

Zürich, 15. November 2012

## Angstbarometer 2012:

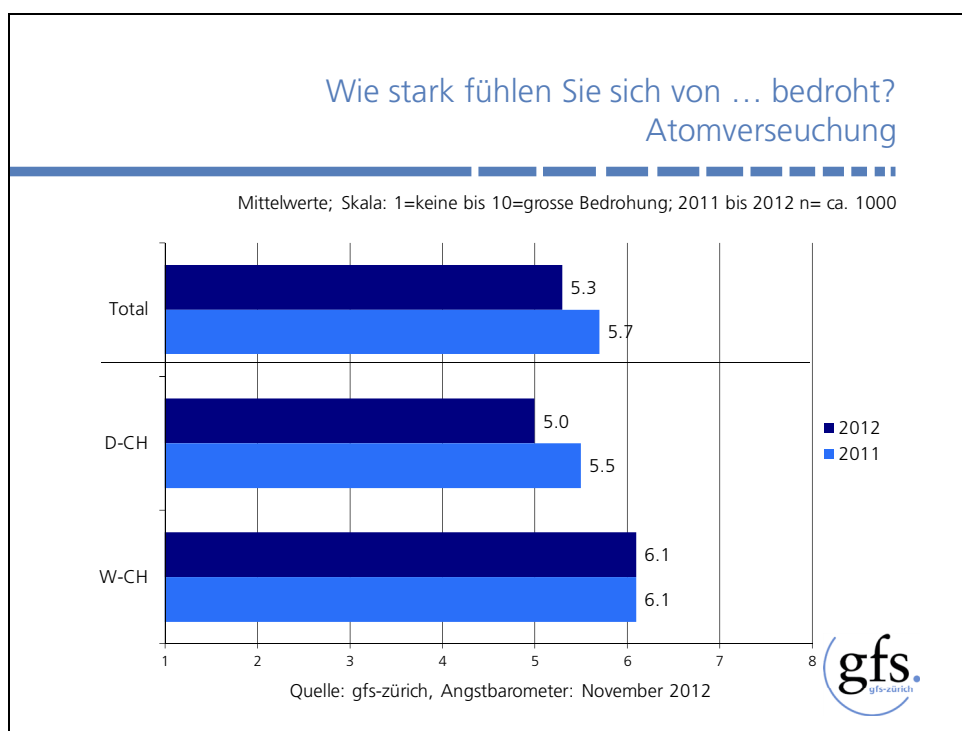
### Fukushima-Effekt schon fast wieder verpufft

Die Angst vor einer Atomverseuchung, die im Jahr 2011 aufgrund der Atomkatastrophe in Fukushima bei der Schweizer Bevölkerung massiv in die Höhe schnellte, hat 2012 wieder stark abgenommen. Stark zugenommen hat 2012 die Angst vor Überfremdung durch Ausländer und Flüchtlinge. Dies zeigt das im Auftrag der Aduno-Gruppe durchgeführte Angstbarometer 2012 des Forschungsinstituts gfs-zürich.

Vergleicht man die Ängste der Schweizer Bevölkerung im Jahr 2012 mit denjenigen von 2011, fällt auf, dass viele Ängste, die 2011 stark zugenommen haben, 2012 wieder deutlich zurückgegangen sind. Am stärksten abgenommen hat 2012 die Angst vor einer Atomverseuchung (-0.4 bei einer Skala von 1=keine bis 10=grosse Bedrohung). Ebenfalls stark abgenommen haben die Angst vor einer Inflation (-0.3; 2011 +0.4), die Angst vor einer wirtschaftlichen Notlage im Alter (-0.3; 2011 +0.1) und die Angst vor einer Rezession (-0.2; 2011 +0.4). Stark zugenommen hat 2012 hingegen die Angst vor einer Überfremdung durch Ausländer und Flüchtlinge (+0.4).

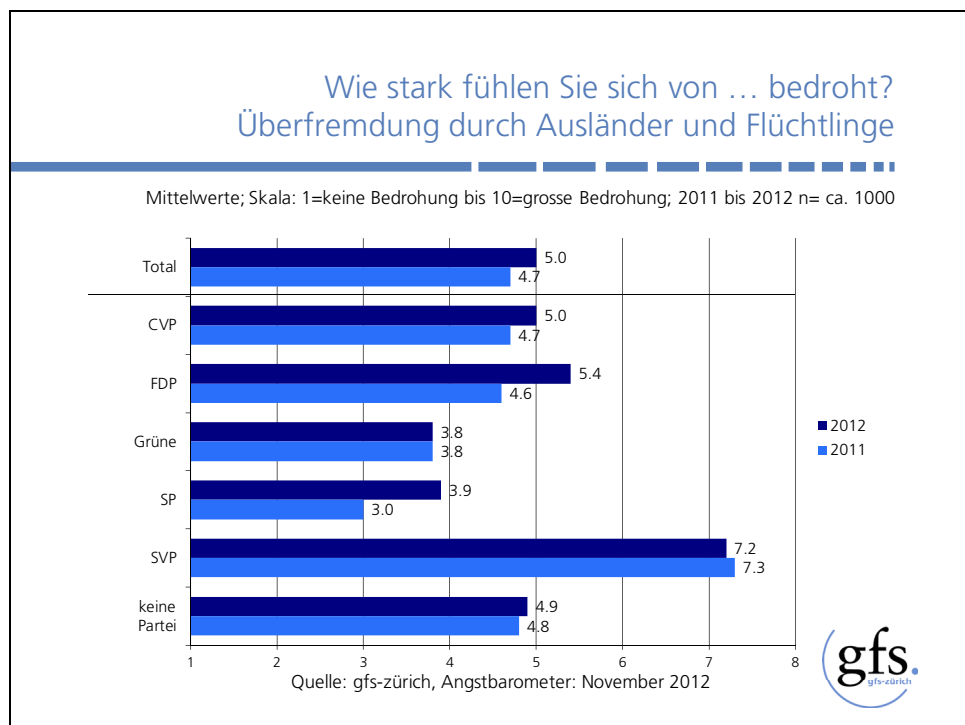
### Angst vor einer Atomverseuchung bei den Westschweizern unverändert hoch

2011 hatte Atomkraftwerkhavarie in Fukushima dazu geführt, dass die Angst vor einer Atomverseuchung in allen soziodemografischen Gruppen gegenüber 2010 deutlich angestiegen war (im Durchschnitt +0.6). 2012 ist der Index fast wieder auf den Stand von vor der Katastrophe zurückgegangen. Dies zeigt, wie schnell Ängste, die durch ein aktuelles Ereignis ausgelöst werden, wieder verpuffen können. Dieser Verpuffungs-Effekt ist auch bei fast allen soziodemografischen Gruppen zu beobachten. Eine Ausnahme bildet die Westschweiz. Hier gaben die Personen 2012 den gleich hohen Wert (6.1) an wie 2011.



### Starke Zunahme der Angst vor Überfremdung bei SP- und FDP-Sympathisanten

Die starke Zunahme der Angst vor Überfremdung ist interessanterweise nicht auf Anhänger des rechten Lagers zurückzuführen, sondern auf Sympathisanten der SP und der Mitte-Parteien. Bei den SVP-Sympathisanten, die jeweils die grösste Angst vor der Überfremdung angeben, ist diese leicht gesunken (-0.1). Eine Zunahme ist nur bei den Sympathisanten der SP (+0.9), der FDP (+0.8) und der CVP (+0.3) zu verzeichnen. Besonders eindrücklich ist dabei die starke Zunahme dieser Angst bei den Sympathisanten der traditionell ausländerfreundlichen SP. Dies könnte damit erklärt werden, dass die SP in diesem Jahr ein migrationspolitisches Positionspapier verabschiedete, in dem sie unter anderem die mengenmässige Obergrenze der Zuwanderung in die Schweiz thematisierte. Auch die FDP hat in jüngster Zeit ausländerpolitisch eine restriktivere Position eingenommen. Besonders stark angestiegen ist die Angst vor Überfremdung zudem bei den 18-39-Jährigen (+0.7) und bei den Personen, die auf dem Land wohnen (+0.7).

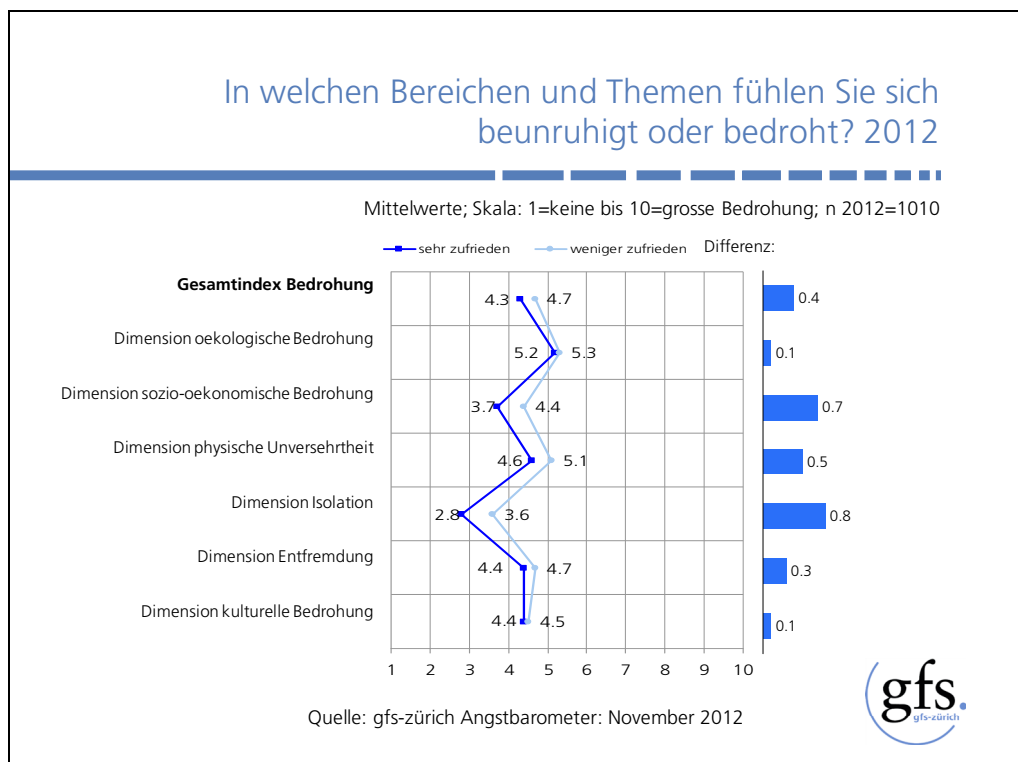


### Gefahr vor Missbrauch persönlicher Daten beunruhigt ältere Personen weniger

Der Angstindikator „Missbrauch persönlicher Daten“ wurde 2012 neu in den Fragebogen des Angstbarometers aufgenommen. Die Gefahr des Missbrauchs persönlicher Daten beunruhigt die Schweizer Bevölkerung relativ stark (5.3). Unter all den erhobenen 31 Bedrohungen wird diese Bedrohung als sechstgrösste Bedrohung wahrgenommen. Diese Bedrohung wird allerdings nicht von allen Bevölkerungsschichten gleichermassen wahrgenommen. So wird diese Bedrohung von den über 64-Jährigen (4.7) als bedeutend niedriger wahrgenommen, als von den 18-39-Jährigen (5.3) und den 40-64-Jährigen (5.5). Dies mag vielleicht daran liegen, dass ältere Personen sich weniger mit neuen Medien auseinandersetzen und diese auch weniger häufig nutzen als jüngere und mittelalterliche Personen. Dadurch sind diese den Gefahren, die damit verbunden sein können (z.B. Missbrauch persönlicher Daten, die im Internet hinterlassen werden), auch weniger ausgesetzt. Ähnlich wie bei den meisten anderen Angstindikatoren fürchten sich zudem Westschweizer (5.8) signifikant stärker vor dem Missbrauch persönlicher Daten als Deutschschweizer (5.1).

## Starker Zusammenhang zwischen Isolationsängsten und Lebenszufriedenheit

Erstmals wurde auch die Lebenszufriedenheit der Schweizer Bevölkerung miterhoben. Diese hängt mit der Stärke des Bedrohungsempfindens zusammen: Sehr Zufriedene fühlen sich signifikant weniger bedroht (4.3) als weniger Zufriedene (4.7). Entsprechend fürchten sich sehr zufriedene Menschen weniger vor dem Verlust der physischen Unversehrtheit, vor Entfremdung, vor sozioökonomischen Bedrohungen und vor Isolation. Keine signifikanten Unterschiede zwischen Zufriedenen und weniger Zufriedenen gibt es bei der Wahrnehmung der ökologischen Bedrohung und der kulturellen Bedrohung. Die grössten Differenzen zwischen den Zufriedenen und den weniger Zufriedenen gibt es bei der Wahrnehmung der Bedrohung Isolation (Differenz von 0.8) und der Wahrnehmung der sozioökonomischen Bedrohung (Differenz von 0.7). Dies könnte ein Hinweis auf die Bedeutung von sozialen Kontakten und finanzieller Sicherheit im Zusammenhang mit Lebenszufriedenheit sein.

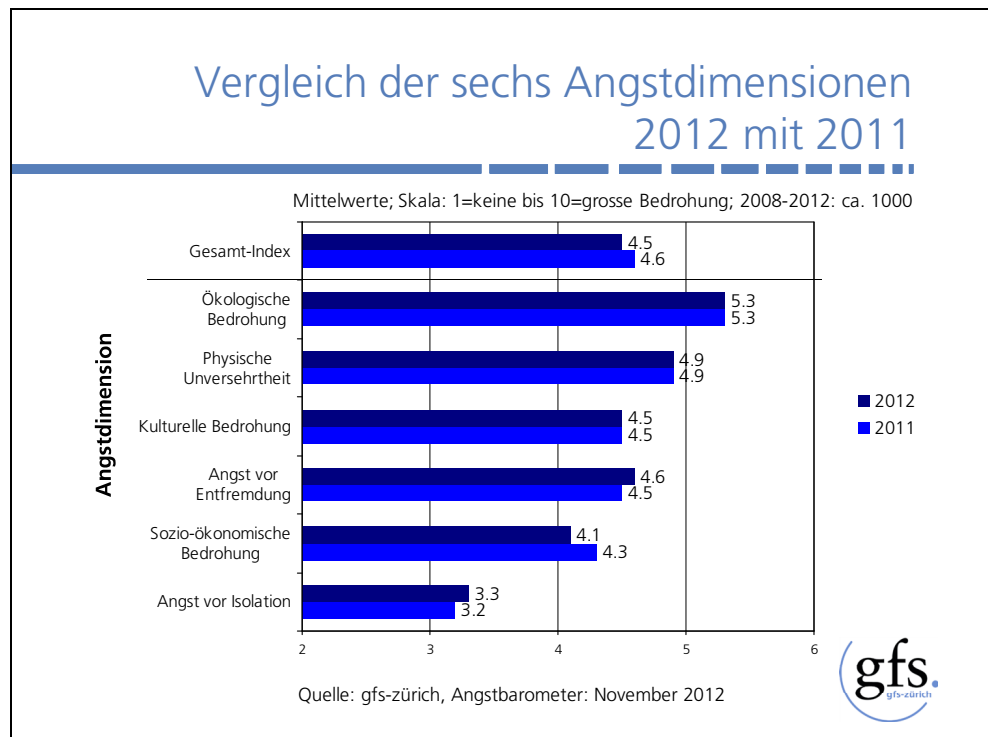


## Gesamtbeunruhigung in der Schweiz weiterhin moderat

Insgesamt gesehen hat die Gesamtbeunruhigung der Schweizer Bevölkerung gegenüber dem Vorjahr leicht abgenommen (Gesamtbedrohungsindex: -0.1 auf 4.5). Damit ist die wahrgenommene Gesamtbedrohung wieder auf dem gleichen tiefen Niveau wie zwischen den Jahren 2008 und 2010. Die Besorgnis ist somit in der Schweiz in den letzten fünf Jahren nicht sehr ausgeprägt.

Die stärkste Bedrohung geht aus Sicht der Schweizer Bevölkerung wie bereits in den letzten vier Jahren von der Umweltproblematik aus (5.3). Als nächstes hat die Schweizer Bevölkerung Angst um ihre physische Unversehrtheit (4.9), gefolgt von der Angst vor Entfremdung (4.6), der kulturellen Bedrohung (4.5), der sozioökonomischen Bedrohung (4.1) und schliesslich der Angst vor Isolation (3.3). Die sozioökonomische Bedrohung (-0.2) hat als einzige Dimension gegenüber dem Vorjahr abgenommen. Die Angst vor Isolation (+0.1) und die Angst vor Entfremdung (+0.1) haben leicht zugenommen. Die restlichen

Dimensionen – die physische Unversehrtheit (0.0), die ökologische Bedrohung (0.0) und die kulturelle Bedrohung (0.0) – haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht verändert.



## Studiendesign

Das Angstbarometer wird seit 1978 durchgeführt. In der aktuellen Studie 2012 befragte das Forschungsinstitut gfs-zürich im Auftrag der Aduno-Gruppe vom 16. August bis 10. September 2012 in einer repräsentativen Telefonumfrage 1010 Bewohner der Deutsch- und Westschweiz zu ihrem Bedrohungsempfinden.

Den Befragten wurden 31 Bedrohungslagen genannt, mit der Bitte, anhand einer 10er-Skala das Ausmass anzugeben, wie stark sie sich in den jeweiligen Bereichen persönlich beunruhigt oder bedroht fühlen. Die Mittelwerte verweisen auf das jeweilige Angstpotential. Mehrere Bedrohungslagen, welche ihrerseits inhaltlich einen homogenen Angstbereich darstellen, werden zu Dimensionen zusammengefasst. Diese repräsentieren die

- Angst vor ökologischer Bedrohung
- Angst vor Entfremdung
- Sozioökonomische Bedrohung
- Angst vor Isolation
- Angst um die physische Unversehrtheit
- Kulturelle Bedrohung

Der verdichtete Gesamtindex gibt, insbesondere im Zeitvergleich, das Angstklima in der Schweiz wieder.